

Die Finanzen des Reiches.

Trostlos und unüberschaubar.

Auf Einladung des deutschen Industri- und Handelskongresses hielt der Staatssekretär des Reichsschatzministeriums, Schiffer, in der Handelskammer Berlin einen Vortrag über unsere Finanzlage, die er als trostlos und unüberschaubar schilderte.

Der Steuerbedarf des Reichs, der Einzelstaaten, Gemeinden betrug im Frieden fünf Milliarden, bis zum Oktober hatten wir ihn — unter anderen Verhältnissen als jetzt — auf 19 Milliarden berechnet. Aber

diese ganze Berechnung ist in Scherben.

Wir kennen die Forderungen unserer Feinde nicht, ebensowenig können wir uns als den Schuldner der Forderungen, denen wir gegenüberstehen, klar werden. Wir wissen nicht, wie das Reich aussehen wird, welchen Umfang, welche staatsrechtlichen Verhältnisse in seinen einzelnen Teilen sein werden. Überall unbekannte Größen! Aber eines ist nicht ungewiß: wenn es so weitergeht, dann gehen wir finanziell zugrunde.

Wenn unser Wirtschaftsleben täglich mehr zum Stillstand gelangt, dann werden wir mangels eines Ausbeutungsobjektes auch keine Finanzkraft brauchen. Wo nichts ist, hat nicht nur der Kaiser, sondern auch die Republik ihr Recht verloren. Was wir haben, muß gesammelt und durch Arbeit vermehrt werden; sonst verlieren wir unseren Auslandskredit.

Weit über eine Milliarde

ist bereits durch Beschlüsse, Verordnungen oder auch nicht ordnungsmäßig verban.

Wolle man Kredit haben, mußte Recht und Gesetz wieder eingesetzt werden. Die direkten Steuern würden antiproduktiv ausgebaut, Einkommen und Vermögen würden scharf erfaßt und eine Senkung der Kaufpreise herbeiführen. Strenge Restriktion des Kaufmannes würde nötig sein. Die Kriegsabgabe würde wiederholt. Eine neue Kriegsteuer würde neben den Mehreinkommen auch die Mehreinkünfte erfassen. Restlos sollte die Ausnutzung der Kriegskonjunktur ergriffen werden. In einem gewissen Teile müßte die Steuer in Kriegsanleihen und Schatzanweisungen gesamt werden.

Auch hing-ke von Wertobjekten

in natura komme in Frage, namentlich bei der Vermögenssteuer. Dazu gesellten sich die Zuwachssteuer, Betriebssteuer, Besitzsteuer, Kapitaleinkommensteuer, eine Erhöhung der Erbschaftsteuer unter Berücksichtigung der Vermögenslage der Erben.

Die Umsatzsteuer ist ausbaufähig. Tabak, Steuer, Zigaretten, Zucker müßten heran, ebenso Luxusmobiliar, Luxuswohnungen, Luxusdienstleistungen, Vergnügungsfahrten, Ausflüge usw. Alle diese Steuerpläne haben eine Voraussetzung, nämlich, daß wir die Steuern auch bekommen. Die Veranlagung muß in die Hand von technisch gebildeten Beamten gelegt werden. Wie es in Württemberg mit Erfolg geschieht. Auch die Strafen müssen anders gestaltet werden.

wirkfam würde die Brandmarkung

sein. Das Eigentum wird nicht mehr wie bisher so sehr Privatsache sein, man wird sich Einblick in sein Vermögen gefallen lassen müssen. Ich denke an eine Auskunftsspflicht.

Eine wesentliche Aufgabe der Regierung muß die Hebung der Steuermoral sein. Maßnahmen kündigt Redner gegenüber der Steuer- und Kapitalflucht an, ferner eine Kontrolle von Guthaben von Ausländern mit rückwirkender Kraft, einen Deklarationszwang bei Einbringung von Guthaben bei Banken. Schließlich beschloß sich Redner mit der Frage der Besteuerung der Allgemeinheit am Wirtschaftskreislauf, mit der Frage der Sozialisierung. Eine Ge- für unser Wirtschaftsleben liegt nach den Erklärungen der jetzigen Regierung, die nur schrittweise vorgehen will, nicht vor. In Betracht kommen das Versicherungs- wesen, die Wasserkräfte, Reichseisenbahnen, vielleicht auch Elektrizität. Die Sozialisierung bedingt nicht immer Monopolisierung, es können auch einzelne Betriebszweige herangezogen werden, und eine

gemischt-wirtschaftliche Betriebsform ist denkbar. Durch Zusammenfassung der Betriebe in Kartelle kann eine Verbilligung der Produktion erzielt werden, den erhöhten Gewinn hätte der Staat zu erfassen.

Der Staatssekretär ist darauf hin, daß wir uns nur bereit erklärt hätten, Frieden im Sinne der Wilsonschen Friedensvorsätze zu schließen, und er betont, daß es im eigenen Interesse der Feinde liegt, uns nicht zu vernichten; denn ein Schuldner kann nur etwas leisten, wenn man ihm die Möglichkeit gebe, sich neu zu entfalten.

Zwischen Krieg und Frieden.

Ultimatum der Entente an Deutschland.

Die „Alln. Volksztg.“ erfährt aus politischen Kreisen: „Blättermeldungen zufolge beabsichtigt der Vierer-Verband, Truppen zur Verrichtung des Postdienstes nach Berlin zu schicken. In dem Falle ist mit der Wolschkeit des Einmarsches von Paris auszugehen in

faßte sie hinter seinen tief hängenden Zweigen Doktor Zeussen stehen, in seinen Armen hielt er ein schluchzendes Mädchen.

„Und liebst Du Gise nicht mehr?“

„Nein, mein Lieb, das ist überwunden. Jetzt liebe ich nur Dich, und ich weiß, daß Du mir nie jene schmerzliche Leidenschaft wieder vorhalten wirst. Du sollst niemals fühlen, daß ich einmal andere Hoffnungen hatte. Willst Du daraufhin mein Lieb werden. Verzeih? Willst Du es mit mir versuchen und mir mit Deinem Trost das Haus und das Herz hell machen?“

„Ja“, sagte sie einfach.

„So komm zu Deiner Schwester Alara; sie soll uns ihren Segen geben im Namen Deines Vaters, den auch ich so verehere habe.“

Er legte den Arm um sie und führte sie hinaus. Gise blieb allein.

(Fortsetzung folgt)

Berlin zu rechnen. Wie das Wort weiter erfährt, wird in Kreisen der Reichsregierung befürchtet, daß der Vierer-Verband ein Ultimatum stellen wird, damit auf einer gesetzmäßigen Grundlage Ruhe und Ordnung wieder hergestellt werden. Andernfalls sollen die Amerikaner Berlin mit drei Armeekorps besetzen. Es liegt Grund zu der Annahme vor, daß dieses Ultimatum des Vierer-Verbandes sehr kurzfristig sein wird, so daß die erst noch zu wählende Nationalversammlung nicht abgewartet werden kann.

Die französische Besetzung dient Propagandazwecken.

Nach Meldungen aus St. Albans hat General Anglin einen Armeebefehl an die 10. Armee gerichtet, in dem er erklärt, daß er erwarte, daß die Soldaten sich nun, wo sie nach dem Rhein vorrückten, ihrer großen Aufgabe würdig erweisen sollten. Sie müßten Sorge tragen, daß die Bevölkerung der Rhein- gegend selbst die Einverleibung an Frankreich wünsche.

Das ganze läuft also auf eine Propagandaausbreitung der französischen Truppen innerhalb der deutschen Grenze hinaus.

Vollstreckung der Revolution.

Die Regierung plant für den 1. Januar eine große allgemeine Volksfeier der Revolution. Es sollen in den Straßen festliche Umzüge, auf allen öffentlichen Plätzen Militärkonzerte, in den Theatern szenische, in den Sälen musikalische Veranstaltungen mit Umzügen stattfinden. Die Regierung nimmt an, daß die Künstler, Kapellen und Sängerkörpe sich in weitestgehendem Maße an der Durchführung der Festtage beteiligen werden, so daß es möglich wird, dem gesamten Volke die Darbietungen, die keinerlei parteipolitischen Ansprüchen haben sollen, zugänglich zu machen.

Zur Festnahme von Thissen und Stinnes.

Das Staatsministerium hat beschlossen, die Untersuchung der Angelegenheit Thissen und Genossen möglichst zu beschleunigen und sich dann über das Ergebnis und die daran zu knüpfenden Folgerungen schlüssig zu werden. Eine Haftentlassung ist noch nicht erfolgt.

Adenau verlangt sofortige Einberufung des Reichstags.

Der Kölner Oberbürgermeister verlangt Namens der „nach bestimmten Mitteilungen aus äußerlich gefährdeten Rheinlande“ die sofortige Einberufung des Reichstags nach Eimburg oder Koblenz zur Beschäftigung der Regierung Ebert-Haase.

Lloyd George mäht sich.

Die bevorstehende Ankunft Wilsons schlägt ihre Wellen voraus. Die Staatsmänner Englands und Frankreichs beginnen einzusehen, daß sie ihr Maß- und Vernunftprogramm gegen Deutschland verteidigen müssen, wenn sie es nicht zum Bruch mit Wilson treiben wollen. Und das ist nicht möglich. Daher hat als erster jetzt der englische Premier gemäßigtere Töne gefunden.

In einer Frauenversammlung in London sagte Lloyd George zur Frage der Friedensbedingungen: Es muß einen Frieden geben, der zukünftige Kriege unmöglich macht oder doch mindestens erschwert. Es muß ein gerechter Friede sein; die Bedingungen dürfen keine leichten sein, sonst wären sie nicht gerecht; denn leichte Bedingungen würden zu einem neuen Kriege anreizen.

Nicht um Mache, sondern um Gerechtigkeit handelt es sich: ein Friede der Mache würde nicht Gerechtigkeit sein. Wir dürfen keine neue elass-lothringische Frage haben, aus dem einfachen Grunde, weil wir nur den Fehler Deutschlands wiederholten, was in 50 Jahren das Schicksal Deutschlands finden würde.

Die für die Schreden des Krieges Verantwortlichen müssen zur Verantwortung gezogen werden. Dies ist umso notwendiger, je höher sie stehen. Ohne sie wäre es nicht zum Kriege gekommen. Unser Urteil muß derart ausfallen, daß

Kaiser, Könige und Kronprinzen für alle Ewigkeit wissen, daß, wenn sie Verbrechen dieser Art über die Erde bringen, die Strafe unausweichlich auf ihr Haupt fallen wird.

Lloyd George fuhr fort: Aber das deutsche Volk, das im Kriege sich gut gehalten hat, das mit voller Begeisterung in den Kampf zog und das jetzt über den Sieg jubeln würde, wenn er ihm zuteil geworden wäre, muß auch

zur Verantwortung gezogen werden.

Die Völker müssen wissen, daß sie nicht ungestraft einen Krieg anfangen dürfen.

Ferner müssen wir bei der Festlegung der Friedensbedingungen darauf sehen, daß der Bestand von Völkern, die zum Kriege verleitet und die Herrscher in Versuchung bringen, hinfert nicht mehr gestattet sein darf. Wenn Frieden auf Erden herrschen soll,

darf es in Europa keine großen Heere geben.

Ich bin ein Anhänger des Völkerverbundes, weil er ein Mittel darstellt, eine Kriegserklärung zu erschweren.

Auf eine Anfrage, ob die Deutschen aus England ausgestoßen werden sollten, sagte Lloyd George: Ich kann der Fragestellerin versichern, daß auch die Männer der Regierung darauf achten werden. Ich habe wiederholt gesagt, daß nach meiner Ansicht diese Leute die Gasse freigegeben haben und daß man ihnen nicht eine zweite Gelegenheit geben darf, dies zu tun.

Bermischte Nachrichten.

Die Eisenbahn braucht 100 000 Menschen mehr. Die preussische Eisenbahnverwaltung hat im ganzen durch ihre Bau- und Beschäftigungstätigkeit Aufträge im Werte von über 3 Milliarden Mark in Aussicht genommen, abgesehen noch von 600 Millionen Mark für Wasserbauten. Infolge dieser Maßnahmen kann die Eisenbahnverwaltung etwa 100 000 Menschen mehr beschäftigen. Die während des Krieges in den Eisenbahnbetrieben eingestellten Frauen, deren Zahl sich auf rund 100 000 belief, sollen langsam aus dem Dienst herausgezogen und durch männliche Angestellte ersetzt werden.

Verorgung der Landarbeiter mit Schuhwerk. Da im Laufe der nächsten Monate voraussichtlich größere Bestände an Militärstiefeln frei werden, ist seitens der Reichs-Regierung für Schuhverorgung eine neue Anweisung dieser Stiefel an die Landarbeiterschaft in Aussicht genommen worden. Seitens des Landwirtschaftsministeriums sind Schritte unternommen, um diese Sonderverteilung an Schuhwerk sobald als möglich den meist bedürftigen landwirtschaftlichen Arbeitern zugänglich zu machen. Die Verteilung soll, soweit der Vorrat reicht, durch die Kommunalverbände erfolgen.

Die Verluste eines Regiments. In Münster hielten die 13er ihren Einzugs. Der Kommandant hielt dabei eine Rede, in der er sagte: Nur eine kleine Schar ist es, die heute in die Heimat zurückkehrt, die Besten von uns deckt Frankreichs Erde. Etwa 100 Offiziere und über 3100 Mann sind gefallen. Sie ruhen in fremdem Boden. Etwa 200 Offiziere und 11 750 Mann sind durch Verwundung oder Krankheit aus dem Regiment ausgeschieden.

Blindernde Soldaten. Soldaten drangen am Sonntag in Frankfurt am Main in ein Militärkloster der Festschlachtung Goldschmidt u. Co., erbrachen die Magazine und warfen Tausende von Mänteln, Stiefeln und anderen Bekleidungsgegenständen aus den Fenstern, wo diese von einer großen Menschenmenge aufgefangen und fortgeschleppt wurden. Die Plünderung dauerte etwa eine Stunde. Die Wachposten verhielten sich gegen die Menge zurückhaltend.

Bei der Heimkehr überfahren. Mit einem Sonderzuge traf in Döberau das Freiburger Jäger-Regiment ein. Bei der Einfahrt des Zuges öffnete Hauptmann Dreßke vorzeitig die Abteilungsabriegelung und wollte aussteigen. Er glitt dabei vom Trittbrett ab, geriet unter die Räder und wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden verstarb.

Ein überwundenes Vorurteil. Das mehr als tausendjährige Vorurteil der germanischen Völker gegen den Genuß des Pferdefleisches, ein merkwürdiges Beispiel der Geschmacksveränderung, die ein kirchengebot gegen einen in Vergessenheit geratenen Glauben herbeiführte, hat in Deutschland der Krieg überwunden. Jahrzehntelange Friedenspropaganda hat das Vorurteil gegen den Pferdefleischgenuß, das sachlich durch nichts begründet war, nicht zu beseitigen vermocht. Jetzt haben sich viele Volkstheile, durch den Genuß von Pferdefleisch, davon überzeugt, daß das Pferdefleisch eine ausgezeichnete Brähe gibt und in richtiger Zubereitung — am besten in Form von Pfefferfleisch, Gulasch oder Gehacktem — ebenso gut schmeckt wie Rindfleisch. Das Pferdefleisch, das in den skandinavischen Ländern schon längst ein legitimes Nahrungsmittel geworden ist, hat jetzt auch bei uns zahlreiche offene Liebhaber, so daß es sich empfiehlt, überall das Pferdefleisch auf Kundendienst abzugeben, damit es einem möglichst großen Kreis von Verbrauchern zugute kommt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 13. Dez. (Zugveränderungen.) Vom 15. Dez. d. Js. ab wird der Personenzug 753 (Werktag) 7.00 vorm. ab Laasphe bis Carlshöhe durchgeführt. Vom gleichen Tage ab verkehrt Personenzug 759 (Werktag) ab Laasphe 4.00 nachm., Buchenau an 4.53 und 752 Werktag Buchenau ab 5.09, Laasphe wieder an 6.01, also eine Stunde früher. Diese Änderung ist infolge Einführung des Achtfundeneinhaltes auf den Werken des H.-K. Hüttenvereins verfügt worden.

Laasphe, 13. Dez. Wir werden ersucht, an dieser Stelle nochmals besonders darauf hinzuweisen, daß es streng unterliegt, von den durchziehenden oder einquartierten Soldaten Sachen zu kaufen, oder Geschenke anzunehmen, die staatliches Eigentum sind. Wer dabei betroffen wird, hat strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Gründebuch, 13. Dez. In der Nacht vom vergangenen Samstag zum Sonntag sind der hiesigen Feilscherei 40 Stück Schlachtwiege anhanden gekommen. Darunter befanden sich wertvolle Tiere. Da die Tiere frei herumliegen, so ist anzunehmen, daß sie sich in die benachbarten Wälder begeben haben, wo sie wohl bald wieder eingefangen und ihrer Bestimmung zugeführt werden können.

Eingekandt.

Uns wird geschrieben: In dem Bericht der Nr. 96 des Wittenberger Kreisblattes über die Versammlung der Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte des Kreises in Gründebuch ist zu lesen: „Herr Mittelmann schildert in kurzen aber trefflichen Worten die Verhältnisse im hiesigen Kreise. Wie von dem fogen. Bürgerholz nichts mehr zu merken wäre, sondern wie manche nur noch oben hin liebäugelten, um doch ja sich die Gunst bei den beiden hiesigen Reichshäusern zu erwerben, zu Hölzungen eingeladen zu werden usw., daß aber die Bevölkerung nicht in erster Linie durch das Verhalten der beiden Fürsten ausgebeutet wäre, sondern hauptsächlich durch das Vorgehen der fürstlichen Beamten.“

Welcher Art das Vorgehen der fürstlichen Beamten gewesen ist, welche Herr Mittelmann bei seinem von „reichem Beifall“ getragenen Ausführungen im Auge hatte, ist aus dem Bericht nicht zu ersehen. Es ist aber wohl kaum anzunehmen, daß Herr Mittelmann die Bemühungen der fürstlichen Beamten bei Pflanzung und Sichtung der ausgebeuteten Unterthanen armerer Bevölkerungskreise und der Familien zum Herbesdienst einberufener Arbeiter sowie hinsichtlich Verorgung der Bevölkerung mit Brennholz, Viehwiege, Gras, Streu u. gemeint hat, denn diese Bemühungen wurden doch seitens des einsichtigen Teiles der Bevölkerung anerkannt und richtig bewertet. Auch kann Herr Mittelmann nicht gemeint haben das Vorgehen der fürstlichen Beamten bei den Holz- und Glasversteigerungen, um die Bevölkerung von zu hohen Geboten abzuhalten sowie das Versteigern, nach den Versteigerungen den Bedürftigen ganz erhebliche Nachlässe zu erwirken. Die Verorgung der Bevölkerung wurde von den fürstlichen Beamten geleistet neben den gewaltigen Ausgaben, die das Vaterland an den deutschen Wald und im engeren Sinne an den Wittenberger Wald stellte. Aufgabe der fürstlichen Beamten war es, die erwähnte Verorgung in gerechter und ausgleichender Weise zur Durchführung zu bringen. Es sei nur bemerkt, daß allein in den Wittenberger Wäldern jährlich bis 1350 Stück Viehwiege zum Gintrieb gelangten, über 2000 Fuhren Streu und über 2500 Zentner Walddroß gegen geringfügige Anerkennungsgelöhnen, zum großen Teil auch unentgeltlich, abgegeben wurden. An Mindeermittel der Grafschaft Wittenberg wurden im Jahre 1918 allein 4198 rm Schafstammholz und 2435 rm Reisig zu einem Preise abgegeben,

der die Werbungsloster nicht viel überstieg und gegenüber der allgemeinen Bewertung des Holzes in gar keinem Verhältnis stand. Abgesehen von den sehr zahlreichen Barunterstützungen, welche seitens der Mitglieder des Fürstlichen Hauses persönlich sowie seitens der Fürstlichen Verwaltung gewährt wurden und Zehntausende von Mark jährlich erforderten, ist der Nutzen, welcher der Bevölkerung aus den Wittgenstein'schen Waldungen im Wege der Vergünstigung zugeführt wurde, allein auf weit über 100 000 Mk. jährlich zu bewerten. Daß den Fürstlichen Beamten bei einem derartig umfangreichen Fürsorgeverfahren

die Lösung der ihnen gestellten Aufgaben nicht leicht wurde und daß sie es nicht jedem recht machen konnten, dürfte auf der Hand liegen. Wenn aber Herr Mittelmann die für die Allgemeinheit doch ganz nebensächliche und weitere Kreise kaum interessierenden Jagdeinladungen mit dem Vorgehen der Fürstlichen Beamten in Verbindung bringt, so ist dies schwer zu verstehen und erweckt den Eindruck, als ob persönliche Angelegenheiten im Hintergrunde ständen. Ist sich Herr Mittelmann bewußt, daß er selbst einem gewissen „Viehdiebstahl“ bei seinen Ausführungen nicht ferngeblieben ist? Für die Beamten ist es

jetzt außerordentlich schwierig, die so dringend nötige Ordnung, namentlich die im Walde, aufrecht zu erhalten. Trotz tatsächlich geübter größter Nachsicht sind Reibungen zwischen den Eltern der Ordnung und der Bevölkerung nicht ganz zu vermeiden. Man sollte aber den Beamten die Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten nicht noch mehr erschweren und die nicht zu vermeidenden Reibungsflächen noch erweitern. Ob die Ausführungen des Herrn Mittelmann über die Fürstlichen Beamten in der gegenwärtigen Zeit nicht besser unterlassen wären, mag jeder Einsichtige selbst entscheiden.



Nach Gottes unerforschlichem Willen starb am 5. Dezember in Berlin in einem Reserve-Bazarett an Lungenentzündung mein innigst geliebter, braver Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter, der

Gardeschütze Forstgehilfe Walter Horchler

im 23. Lebensjahre.
Trotzdem er von Jugend an leidend war, mußte er im Februar 1917 doch Soldat werden und ist auch so ein Opfer dieses entsetzlichen Krieges geworden.

In tiefem Schmerz:

Familie Eduard Horchler.

Laasphe, den 13. Dezember 1918.

Die Beerdigung fand am 18. Dezember in Berlin auf dem Helmsriedhof der Gefallenen statt.

Codesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, Dienstag nachmittag 4 1/2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden meine innigst geliebte Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

**Frau
Heinr. Marburger**
kuise geb. Frank,

im Alter von 83 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herbertshausen, 10. Dezember 1918.

Die Beerdigung findet Samstag den 14. Dezbr., nachmittags 2 Uhr statt.

Zwiebelabgabe

findet am Samstag den 14. Dezember im Geschäft von Wwe. Ludwig Hock statt und zwar:

Buchstabe A-D	8-9 Uhr
E-G	9-10 "
H-M	10-11 "
N-R	11-12 "
S	1-2 "
T-V	2-3 "
W-Z	3-4 "

Abgabe erfolgt auf die rote Ausweisarte.

Preis pro Pfd. 60 Pfg.

Auf den Kopf entfallen 6 Pfg.

Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Laasphe, 12. Dezbr. 1918.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Kriegs-Familien-Unterstützungen findet am Montag den 16. Dezember, vorm. von 8-12 Uhr statt.

Von den entlassenen Heeres-Angehörigen sind die Papiere vorzulegen.

Laasphe, 12. D. 1918.
Stadtkasse.

Preuß.-Süddeutsche Klassenlotterie

Zur 1. Klasse
(Ziehung 7. und 8. Januar)

1 4 1 8 Lose

à M. 10.- à M. 5.-
Siegen. H. Stauf,
Kott. Einnehmer.

Bestellungen nimmt auch Herr Hermann Jung, Laasphe entgegen.

Um Rückgabe leerer

Arzneigläser

bittet dringend
Apotheke in Laasphe.

Ich suche für Küche und Haushalt ein tüchtiges

Fräulein

geheften Alters, welches in der Lage ist, den Haushalt durchaus selbstständig zu führen. Stellung ist angenehm und dauernd.

Frau Maria Alsdner,
Bahnhofswirtschaft,
Erndtebrück.

Für den 1. Januar suche ich ein tüchtiges, ordentliches

Dienstmädchen.

Frau Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Perfekte

Stenotypistin

sucht Stelle.

Offerten unter „Stenotypistin“ an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Ab 1. April eine größere

Wohnung

mit Gartenanteil zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle der Wittg. Ztg.

Samstag den 15. Dezbr. muß der

Gottesdienst

in Erndtebrück der Einquartierung wegen leider noch einmal ausfallen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden und bei der Ueberführung meines lieben Mannes, Vaters und Sohnes, des

**Kgl. Bahnmeisters
G. Hengstenberg**

nach Varmen, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus; insbesondere dem Herrn Pfarrer Huchtermeyer für die trostreichen Worte am Sarge. Vielen Dank den Beamten und Arbeitern des Staats-Eisenbahnvereins und für die reichen Kranzspenden und allen denen, die ihm das letzte Geleit gegeben haben.

Vendingen, 12. Dezember 1918.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Gustav Hengstenberg
und Eltern.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Frau u. Frieda Aufschbach.

Laasphe, 12. Dezember 1918.

Bei der jetzigen durch Minderförderung und Transport-Sperre verursachten

Kohlennot

empfehlen wir den Verbrauchern der näheren Umgebung Bezug von

Holzfohlen

die auf unserer Fabrik in Aue in größeren Mengen abgeholt, bei Wegfall der Sperre auch durch die Bahn bezogen werden können.

Chemische Werke Marienglück

— Luckendick & Co. —

Aue bei Verleburg i. Westfalen.
Fernsprecher Nr. 21, Verleburg.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Verlust meiner unvergeßlichen, herzensguten Frau, unserer innigst geliebten Mutter bitten wir, unsern herzlichsten Dank entgegennehmen zu wollen.

Schameder, 12. Dez. 1918.

Familie Heinr. Radenbach.

Bekanntmachung.

Gemäß Anordnung des Preussischen Landes-Lichtamtes vom 30. 11. 18. müssen sämtliche Haus-Schlachtungen bis spätestens 31. 12. 1918 durchgeführt sein. Nur in Einzelfällen, in denen besondere Umstände die Weiterfütterung der Schlachtlinge notwendig machen, können kurzfristige Ausnahmen gemacht werden.

Die fehlende Schlachtreife eines Haus-Schlachtungs-Schweines kann jedoch allein keinen Grund zu einer Ausnahmebewilligung bilden. Eine solche kann nur dann gewährt werden, wenn die Mangelhaftigkeit der Weiterfütterung mit erteilten Futtermitteln nachgewiesen ist.

Etwaige Anträge auf Verlängerung der Futterfrist sind bis zum 28. 12. an das zuständige Amt (Bürgermeisteramt) einzureichen.

Die durch Verordnung vom 19. 10. 17 vorgesehene Spätablieferung aus Haus-Schlachtungen bleibt unverändert bestehen und muß bei dem großen Fettmangel in den Städten auch reiflos durchgeführt werden.

Die nach dem 1. Januar 1919 noch in den Beständen ohne Ausnahmebewilligung befindlichen schlachtfähigen Schweine werden, abgesehen von den Zuschweinen, auf deren Haltung mit allen Mitteln hinzuwirken ist, sofort zur Erfüllung der Schlachtviehumlage herangezogen.

Verleburg, den 11. Dezember 1918.

Der Landrat. Dr. Kretschmar.

Der Vollzugsausschuß der A., B.- und C.-Käte.
i. A.: Gg. Weber.

Bezirks-Arbeitsnachweis des Kreises Wittgenstein.

Es wird bemerkt, daß die Stellenvermittlung sowohl für die Arbeitgeber als auch für die Arbeitnehmer kostenlos erfolgt und sich auf alle Berufsarten, auch auf das Hauspersonal, Dienstmädchen usw. erstreckt.

Verleburg, den 11. Dezember 1918.

Bezirks-Arbeitsnachweis des Kreises Wittgenstein.

Von heute bis einschließl. 10. Januar 1919 werden keine Bucheder sowie Kapsamen angenommen.

**Heinrich Müller, Delmühle,
Breidenbach, Kreis Biedenkopf.**

Suche sofort eine.

Aushülfe

für einige Stunden täglich.
Frau
Amtsgerichtsrat Murray
Laasphe.

Lehrling

mit guter Schulbildung für unser Kontor zu Ostern 1919 gesucht.

Gustav Berger & Co.
Erndtebrück

Arbeiter

und
Arbeiterinnen
für Tag- und Nachtschicht gesucht.

Gust. Berger & Cie.
Erndtebrück

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Milch-Zentrifuge

zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Eine neue oder gebrauchte

Kinderbettstelle

zu kaufen gesucht.

Karl Weigel II,
Weisenbach.

Ia. Pferdefleisch

und Wurst stets zu haben bei

Rehger J. Grünbaum
Laasphe, Steinweg 15.

Frisch gefalgene

Rindsdärme

hat abzugeben
Rehgermeister Bürger,
Erndtebrück.

Junger

Fahrrad

zu verkaufen. Bei wem? zu erfragen in der Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Statt Karlen.

Die VERLOBUNG ihrer Tochter
Else mit dem Kaufmann Herrn
Reinhold Goldmann zeigt an

Frau Jda Hammer
Laasphe

Else Hammer
Reinhold Goldmann
VERLOBTE

z. Zt.
Wandersleben Wilhelmshaven

im Dezember 1918.

Nachruf!

In der Nacht vom Sonntag auf Montag
gegen 8 Uhr verstarb nach kurzem, schwerem
Leiden unser beliebter Vorgesetzter,

Herr Bahnmeister
Hengstenberg
zu Feudingen.

Wir verlieren in dem Verbliebenen einen
guten Vorgesetzten, der stets das Wohl seiner
Untergebenen nach jeder Richtung hin zu
wähligem wußte und dem daher ein ehrendes
Andenken in unseren Reihen gesichert ist.

Die Beamten und Arbeiter der
Bahnmeisterei
Feudingen und Laasphe.



Nachruf!

Am 15. Oktober starb den Helbentod fürs
Waterland in Aleppo (Palästina) infolge
schwerer Bungenentzündung unser lieber, treuer
Freund, der

Gefreite
Wilhelm Benfer
Inftr.-Batt. 701, 2. Komp.,

kurz nach Vollendung seines 25. Lebensjahres.
Wir verlieren an ihm einen sehr geschätzten,
treuen Freund, dessen Andenken wir auch
fernerhin stets in Ehren halten werden.

Stets wirst du leben im Freundschaftsbunde,
Die dich von je her liebte,
Doch hoffen wir auf jene Stunde,
Die uns Verlorenes wiedergibt.
Du bist von uns geschieden,
Umsonst war deiner Freunde Trüb'n,
So ruh' nun sanft in Gottes Frieden,
Bis wir dereinst uns wiederseh'n!

Gewidmet
von seinen treuen Freunden:

E. B., F. N., K. B., F. St., E. B.,
E. B., E. E., W. W., W. M., E. D.,
E. B., W. W., Th. R.

Feudingen, den 12. Dezember 1918.

Arbeiter

für Wegebau für Pause und Umgegend gesucht.
Fritz Schäfer, Wegebauunternehmer,
Fischelbach.



Wir erhielten plötzlich und unerwartet die
tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber,
unvergesslicher Sohn, unser innigst geliebter
Bruder, Onkel, Nffe und Enkel, der

Pionier
Karl Busch

am 7. d. Mts. im Reservelazarett Allenstein
an einer sich im Felde zugezogenen Krank-
heit im blühenden Alter von 23 Jahren
gestorben ist.

Der Schmerz ist umso bitterer, da sein
Bruder Heinrich ihm am 15. Juli d. Js.
durch den Tod auf dem Felde der Ehre voran-
gegangen ist.

In tiefem Schmerz:

Gamille Karl Busch (Köllings),
Wunderlich,
Heinrich Busch,
Karl Bökel,
Karl Dökel,
Karl Greb.

Gründebück, Feudingen, Weidenau
und Derschen, den 9. Dezember 1918.

Es war so schwer, das letzte Abschiednehmen,
Als fort du zogst in Feindesland.
Doch ach, wie schrecklich war die Stunde,
Als plötzlich kam die Krankensunde.
Nun ist's vorbei, es kann nicht mehr gescheh'n,
Wie oft du schreiest: Auf baldiges Wiederseh'n.
Wer dich gekannt, so treu, so brav, so schlicht,
Im Leben, im Beruf, nein, der vergißt dich nicht.

Ablader,
Möllerlader

sucht für sofort

Kreuztaler Mütte, Kreuztal.

Hochofen-Arbeiter

für Niederschelden und Kreuztal
gesucht.

Aktiengesellschaft Charlottenhütte,
Niederschelden-Sieg.

Jugendliche und erwachsene
Arbeiter

und Arbeiterinnen
für unsere Werke in Gründebück und
Aue auf sofort gesucht.

Gustav Berger & Komp.

Bekanntmachung.

Die Auflösung des Lazarets ist verfügt. Die Rück-
gabe der uns bei Einrichtung des Lazarets geliehenen
Gegenstände soll demnächst erfolgen. Wir bitten daher,
alle noch gegen das Lazarett zu erhebenden Ansprüche
bis zum 15. d. Mts. an die Adresse des Unterzeichneten
anzumelden.

Naturngemäß sind durch den langen Gebrauch viele
Gegenstände, auch Wäsche, stark abgenutzt, manche
vielleicht nicht mehr vorhanden. In solchen Fällen wird
ohne Zweifel entweder durch Verzicht oder Geldentschädigung
eine Befriedigung leicht zu erreichen sein.

Für die Rückgabe der geliehenen Gegenstände wird
ein Termin noch festgelegt. Vorherige eigenmächtige Ab-
holung ohne Empfangsbefreiung ist keinesfalls angängig.
Laasphe, den 9. Dezember 1918.

Lazarettverwaltung.

Frhr. v. Wittgenstein.

8. Kriegsanleihe.

Die 100, 200, 500 und 1000 Stücke der 8. Kriegs-
anleihe liegen zur Ausgabe bereit und können gegen Vor-
lage der Abrechnung an unseren Schalter in Empfang
genommen werden, oder die Anträge zur Niederlegung bei
der Sparkasse gestellt werden. Es liegt im Interesse der
Zeichner, wenn die Wertpapiere bald abgeholt resp. hinter-
legt werden, da die Zinsscheine per 2. 1. 1919 bereits
eingelöst werden.

Kreisiparkasse Laasphe.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der hiesigen Waldgenossenschaft
lade ich hiermit zu einer Versammlung auf Montag
den 16. Dezember, nachmittags 1 Uhr in den
Gasthof Martin ein.

Tagesordnung:

1. Rechnungslage.
2. Wahl der Rechnungsprüfer.
3. Festsetzung der zur Verteilung gelangenden Dividenden.
4. Freihändler Verkauf des bei der Durchforstung am
Grobel anfallenden Holzes an die Firma Heinrich
Kadenbach in Schmedder.
5. Bewilligung eines Betrages zur Unterstützung bedürf-
tiger Kriegsfamilien.
6. Bewilligung einer Beihilfe zur Instandsetzung des
Weges Provinzialstraße-Thornsberg.
7. Verschiedenes.

Gründebück, den 10. Dezember 1918.

Der Waldgenossenschafts-Vorsteher:
Koeßler, Amtmann.

» Für Zahnkranke! «

Aus dem Felde zurück, habe ich
meine Tätigkeit wieder aufgenommen.

M. Müller, Dentist, Biedenkopf,

Hospitalstraße 10.

Nachtwächter.

Wir suchen per sofort einen gewissenhaften, nüchternen
Nachtwächter (evtl. auch Kriegsinvalide). Nur Leute mit
bestem Rummund und Zeugnisse können berücksichtigt
werden. Bewerber wollen Offerten nebst Gehaltsansprüchen,
Lebenslauf und Zeugnisabschriften einreichen an die

Deutsche Patentleder-Werke G. m. b. H.
Filiale Laasphe.

Tüchtige Erdarbeiter

auf sofort gesucht von

Wilh. Hundhausen, Tiefbau-
Weidenau-Sieg.

Gegen ranhe Hände

empfehle
Mia-Dera-Weichen-Creme,
Zuckerschmelze-Creme,
Fragosol-Creme,
Bortolotto-Creme,
Dorau-Creme,
Schwund-Salbe,
Combeffa,
Gold-Cream,
Bacine,
Xanolin.

Max Hintz
Wittgensteiner Drogerie
Laasphe

Willi Bertelmann,

Dentist,
Atelier f. Zahnheilkunde,
Altenhomed.
Sprechst. in Gründebück,
Gasthof Döggel
jeden Dienstag u. Freitag
von morgens 9 $\frac{1}{2}$ - 12 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Gottesdienste in Laasphe.
3. Advent. 15. Dezember.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Nachm. 2 Uhr: Kinder Gottesdienst
" 5 " P. Bauer.
Sammlung für die kirchl.
Versorgung der Taubstummen.